

GARUDA UND SHESHA

Kashyapa rief seine Frauen, Vinata und Kadru, zu sich und erklärte: 'Ich möchte ein Feueropfer vollziehen mit dem Ziel, weitere Kinder zu haben.'

Er wandte sich zuerst an Kadru: 'Wie viele Kinder möchtest du?'

Kadru freute sich, zuerst gefragt zu werden: 'Ich möchte tausend mutige Söhne.'

Kashyapa nahm das zur Kenntnis und wandte sich Vinata zu: 'Und Du, meine Liebe?'

'Ich möcht zwei Söhne, die mutiger sind als alle Söhne Kadrus zusammen.'

Dabei sah sie triumphierend zu Kadru. Kadru starrte sie ärgerlich an. Kashyapa nahm beide Wünsche so an, wie sie ausgesprochen wurden.

Für das Opfer benötigte er das Holz eines bestimmten Baumes. Er rief Indra, seinen Sohn, den er mit Aditi zeugte. Indra erschien, verneigte sich vor seinem Vater und fragte was er für ihn tun könne.

„Ich möchte ein Feueropfer vollziehen. Bitte hilf den Valakhilyas beim Einsammeln des Holzes.' Dabei zeigte er auf vier kleine Weisen, die allerdings ein gewaltiges geistiges Potential hatten. Als Indra die Zwerge sah wollte er lachen, unterließ es aber, da er seinen Vater nicht erzürnen wollte. Indra ging mit den Weisen. Er war überaus kräftig, fällte große Bäume und nahm diese auf den Rücken. Die Valakhilyas zerkleinerten die Bäume sorgfältig in kleine Stücke, damit sie sie tragen konnten. Als Indra einmal mit einem Riesenbaum an den Valakhilyas vorbeilief, stolperte er und fiel hin. Sich nicht beherrschen könnend lachte Indra nur, ohne den Weisen zu helfen. Die Weisen schauten Indra verärgert an und wunderten sich, dass solch ein arrogantes Wesen ein Gott, noch dazu der König der Götter, sein konnte. Sie entschieden, ihm eine Lektion zu erteilen.

Als die Valakhilyas das Holz gebracht hatten, begann das Feueropfer. Bald hatte Kadru tausend Eier. Sie legte sie in ein Gefäß mit warmem Wasser und ließ sie nicht aus dem Auge.

Das nächste Opfer war für die beiden Söhne Vinatas bestimmt. Die Valakhilyas sprachen diesmal ein zusätzliches Mantra: ‚Möge ein Indra entstehen, der mächtiger ist als der jetzige. Er soll seine Gestalt verändern können, kräftig und mutig sein.'

Indra beobachtete die Opfer genau, er hatte sehr wohl den ärgerlichen Blick der Valakhilyas gesehen, er hätte sie nicht auslachen dürfen. Sie konnten ja nichts dafür, dass sie klein waren. Indra ahnte, dass aus dem Ei ein mächtiges Wesen entstehen würde. Er suchte Hilfe bei seinem Vater: ‚Bitte beende das Feueropfer.'

Kashyapa schaute Indra fragend an.

„Sie erschaffen einen Indra, der ...' Indra verschluckte sich vor Aufregung ‚... stärker ist als ich.'

„Wie kommst du darauf? Hast du ein schlechtes Gewissen?'

„Ja ... es ist alles ... alles meine Schuld. Ich ... ich ... also ... ich habe die Valakhilyas ... ausgelacht.'

„Du hast was? Indra, wie konntest du nur, du bist der König der Götter, du darfst dich nicht so verhalten.'

„Es tut mir ja leid, Vater. Ich werde mich bei den Valakhilyas entschuldigen. Aber bitte sage ihnen, dass sie das Opfer beenden sollen.'

Kashyapa erkannte, dass die Zeit drängte, er ging zu den Valakhilyas und verneigte sich. Die Weisen unterbrachen das Opfer und warteten, was Kashyapa zu sagen hatte.

„Große Weise, ich habe eben von meinem Sohn Indra gehört“, dabei schaute er ärgerlich zu ihm „dass er sich euch gegenüber schlecht benommen hat.“

Die Weisen schauten von Indra zu Kashyapa, sprachen jedoch nicht.

„Mein Sohn möchte sich bei euch entschuldigen.“

Indra verneigte sich vor den Weisen und entschuldigte sich.

Kashyapa bat: „Brahma hat Indra zum König der Götter ernannt. Bitte ändert nichts daran. Lasst aus dem Ei den König der Vögel entstehen.“

Die Valakhilyas modifizierten das Mantra und stellten sicher, dass das Wesen, das dem Ei entschlüpfen wird, der König der Vögel werde. Indra atmete erleichtert auf.

Aus dem Opfer entstanden zwei Eier. Kashyapa dankte den Valakhilyas für die Durchführung. Sie kehrten zurück in den Himalaya, Indra in den Himmel.

Kashyapa übergab die zwei Eier an Vinata: „Passe gut auf sie auf. Und verliere nicht die Geduld.“

Vinata nickte, die Worte Kashyapas nicht verstehend.

Bald kamen aus den tausend Eiern tausend Schlangen. Kadru freute sich sehr und kümmerte sich liebevoll um ihre Söhne.

Vinatas zwei Eier gingen nicht auf. Sie wartete und wartete. Nichts geschah. Sie wurde auf Kadru eifersüchtig. Diese lachte: „Mir scheint, das Opfer hat für dich nicht gewirkt. Vielleicht hast du dich auch nicht gut genug um die Eier gekümmert ... wer weiß?“

Vinata überdachte das Gesagte und beschloss, ein Ei aufzubrechen und hineinzuschauen. Sie fand darin einen Jungen mit starken Armen, doch zu ihrem Schrecken musste sie erkennen, dass der Unterleib des Kindes nur ein Fleischklumpen war.

Der Junge weinte: „Mutter, du warst ungeduldig, du hast aus Eifersucht unbedacht gehandelt. Dafür verfluche ich dich.“

Vinata stammelte ein hilfloses: „Nein ... nein ... ich ...“

„Du wirst für jemanden als Dienerin arbeiten.“

„Nein ... bitte, mein Sohn ...“

„Wenn du mit meinem Bruder mehr Geduld aufbringst, wird er dich befreien.“

Aruna flog davon, er wurde der Wagenlenker Suryas.

Vinata war verzweifelt, sie schwor sich, nie mehr ihren Emotionen freien Lauf zu lassen. Sie behütete das andere Ei mit aller Geduld.

Als Vinata und Kadru zusammen spazieren gingen, sahen sie Ucchaisravas, Indras Pferd.

Kadru fragte Vinata: „Welche Farbe hat das Pferd?“

„Es ist weiß.“

Kadru lächelte: „Es hat einen schwarzen Schweif.“

Vinata sagte nochmals mit Nachdruck: „Nein, das Pferd ist vollkommen weiß.“

„Ich habe gesagt, dass das Pferd einen schwarzen Schweif hat!“ Lasse uns eine Wette abschließen. Wer falsch liegt muss der anderen dienen. Wir suchen morgen Indra auf und schauen uns das Pferd an.“

Vinata war einverstanden. Kadru rief ihre Söhne und erzählte ihnen von der Wette. Auf keinen Fall durfte sie gegen Vinata verlieren. Die Söhne bestätigten: „Mutter, Ucchaisravas ist ganz und gar weiß.“

Kadru war entsetzt: „Dann bitte ich euch, wendet euch um den Schweif des Pferdes, damit er schwarz ist und ich die Wette gewinne.“

Die Schlangen schauten zweifelnd: „Mutter das ist nicht rechtens. Das kannst du nicht von uns verlangen.“

Kadru fuhr sie an: „Ihr seid meine Söhne, ihr tut was ich sage! Ich verfluche euch, entweder ihr sterbt durch euren Bruder oder durch ein Opferfeuer (Schlangenopfer).“

Kadru war so voll Zorn, dass sie ihr Tun nicht registrierte, sie hatte eben ihre Kinder verflucht.

Die Schlangen erschrakten, ihnen war klar, dass Kadru sie mit weiteren Flüchen belegen würde, sollten sie ihr nicht gehorchen. Am nächsten Tag wanden sie sich um den Schweif des Pferdes. Als Kadru und Vinata zu Indra kamen, sahen sie das Pferd. Vinata war verzweifelt. Der Schweif war tatsächlich schwarz. Vinata wurde Kadrus Dienerin, arbeitete für Kadru und ihre Söhne.

Nach einiger Zeit öffnete sich Vinatas Ei, es schlüpfte ein Vogel. Er war ausgestattet mit der Kraft des Feueropfers der Valakhilyas. Er wuchs sofort zu einem riesigen Vogel.



Vinatas Sohn wurde geboren, als seine Mutter in Dienerschaft lebte, dasselbe galt automatisch auch für ihn. Er beobachtete, dass sie für Kadru arbeitete und wunderte sich darüber. Seine Mutter begann, ihm Leid zu tun. Eines Abends sprach er sie an: „Warum machst du all die Arbeit für Kadru, abgekämpft und müde wirkst du stets auf mich.“

Vinata erzählte ihrem Sohn von Ucchaisravas und der verlorenen Wette. Er wurde zornig auf die Schlangen und nahm sich vor, etwas gegen die unglückliche Situation seiner Mutter zu tun. Er wartete nur auf den richtigen Zeitpunkt. Eines Tages riefen seine Cousins: „Sohn von Vinata, wir und unsere Mutter machen heute einen Ausflug zu einer Insel. Deine Mutter wird unsere Mutter tragen und du wirst uns tragen.“

Vinata trug Kadru auf ihren Schultern zu der Insel, Vinatas Sohn trug seine Brüder. Er flog so nahe an die Sonne, dass die Schlangen sich verbrannten und von seinem Rücken fielen.

„Mutter, hilf uns!“ riefen sie. Kadru betete sofort zu Indra. Indra schickte einen kühlenden Regen, um die Schlangen zu schützen.

Vinatas Sohn sprach zu den Schlangen: „Ich biete euch ein Geschäft an.“

„Um was geht es?“

„Gebt meiner Mutter und mir die Freiheit! Ihr bekommt dafür von mir, was ihr euch wünscht.“

Die Schlangen dachten nach, wohl wissend, welche Kräfte Vinatas Sohn hatte. Es musste etwas sein, das nicht einfach zu erlangen war. Bald waren sie sich einig: „Beschaffe uns Amrita.“

Amrita war schon immer im Besitz der Götter, die es sorgfältig bewachten. Wer es trinkt bleibt ewig jung, ist unsterblich und es verleiht gewaltige Kräfte. Die Schlangen wussten, wenn ihnen einer Amrita beschaffen konnte, dann Vinatas Sohn.

Er war sich der Schwierigkeit des Anliegens bewusst, doch er wollte es für seine Mutter tun.

Vinata erinnerte sich an die Worte Arunas ... mein Bruder wird dich befreien ... und ahnte, dass das Ende ihrer Dienerschaft nahe war. Sie segnete ihren Sohn, dieser breitete seine Flügel aus und flog davon, in den Himalaya.

Er traf seinen Vater und erzählte ihm von seinem Vorhaben. Kashyapa riet ihm, sich an einem See zu stärken, an dem ein Elefant und eine Schildkröte (Supratika und Vibhasu) sich stritten. Die beiden könne er aufessen.

Vinatas Sohn sah die beiden Tiere, flog auf sie zu und griff sie mit seinen Krallen. Er ließ sich auf einem Baum nieder, um die beiden zu verspeisen. Der Ast brach jedoch unter der Last ab. Als alle hinunterfielen sah Vinatas Sohn die Valakhilyas, die auf einem Zweig meditierten. Sie öffneten ihre Augen, erkannten wer der Vogel war und baten ihn, sie an einem Berggipfel abzusetzen. Vinatas Sohn tat das gern und die Valakhilyas gaben ihm seinen Namen: ‚Weil du so stark bist, sollst du Garuda heißen.‘

Als Garuda die Valakhilyas abgesetzt hatte, labte er sich an Elefant und Schildkröte. So gekräftigt, flog er gen Himmel, um das Amrita zu holen.

Die Götter spürten bereits, dass etwas Unheimliches geschehen würde. Indra zog Brihaspati zu Rate. Er wusste, dass Garuda auf dem Weg war, um das Amrita zu entwenden. Er wollte gerade nach Indra rufen, als dieser hereingeeilt kam.

‚Indra, ein Glück, dass du kommst. Ich wollte dich eben rufen lassen. Wir sind in Schwierigkeiten.‘

‚Was ist los?‘ Fragte Indra, völlig außer Atem.

‚Garuda, Vinatas Sohn, ist auf dem Weg. Er will das Amrita für die Schlangen holen.‘

Indra wurde blass, als er den Namen Garuda hörte. Er erinnerte sich an das Feueropfer der Valakhilyas. Er wusste, dass es zum Kampf kommen würde, er würde das Amrita nicht den Schlangen zukommen lassen, auf keinem Fall. Indra eilte in seinen Palast zurück und ließ die Wachen verkünden, dass sich alle Götter zum Kampf bereit machen sollten. Die Götter eilten herbei und Indra informierte sie über Garudas Vorhaben.

Agni meinte: ‚Wir werden tausend Götter in der ersten Reihe aufstellen, es wird ihm unmöglich sein, diese Front zu brechen.‘

Indra war sich da nicht so sicher, doch er sagte nichts.

Vayu riet: ‚Das allein reicht nicht. Agni und Surya sollten eine Feuerwand aufbauen.‘

Surya und Agni waren sofort bereit, ging es doch darum, das Amrita zu retten.

Varuna wandte ein: ‚Wartet ... wartet, das reicht nicht. Wir werden das Gefäß mit dem Amrita in die Mitte zweier scharfer, sich gegeneinander drehender Metallräder stellen und es von zwei Schlangen bewachen lassen.‘

Die Götter waren einverstanden, das würde genügen, um Garudas Vorhaben zu vereiteln. Die Götter selbst tranken von dem Amrita, so dass sie stark genug waren, sich Garuda zu stellen.

Als Garuda ankam rief Indra: ‚Angriff!‘

Garuda schlug mit den Flügeln, die Luft wurde heiß, Staub wirbelte auf. Die Götter konnten kaum mehr etwas sehen. Indra rief: ‚Vayu, schlucke die Luft, wir können nichts mehr sehen!‘

Vayu kam sofort und schluckte die Luft.

Wieder rief Indra den Göttern zu: ‚Angriff!‘

Die Götter glaubten, Garuda vertrieben zu haben, doch er wurde immer größer, sein Körper strahlte ein gleißendes Licht aus, so dass sie geblendet waren. Innerhalb kürzester Zeit vertilgte er fast alle. Indra war sprachlos, so etwas hatte er noch nie erlebt. Er flüchtete mit den wenigen verbliebenen Göttern.

Als sie weg waren, war Garuda siegessicher, doch plötzlich stand er vor einer Feuerwand.

Er flog zurück zur Erde, ließ sich 80.000 Köpfe wachsen und nahm alle Flüsse der Erde auf. Damit flog er wieder in den Himmel und löschte das Feuer. Es verdunstete sofort. Die zweite Verteidigungslinie war durchbrochen.

Dann sah Garuda die beiden Metallräder. Er kam nicht an das Gefäß. Er versuchte es immer wieder, doch die Kanten waren zu scharf. Er machte sich klein wie eine Fliege und krabbelte unter den Rädern durch. Dann sah er die züngelnden Schlangen vor sich. Er wurde wieder groß, wirbelte mit seinen Flügeln Staub auf und vernichtete sie. Immer größer wurde er, hielt das Rad von innen an, nahm das Gefäß mit und flog davon. Fröhlich kam er bei seiner Mutter an, nun waren sie beide frei.

Vishnu hatte das Spektakel beobachtet. Er war von der Stärke dieses Vogels beeindruckt. Auch nahm er das Amrita nicht für sie selbst. Er stellte sich ihm in den Weg: ‚Halt, Garuda!‘

Garuda stand vor dem strahlenden Gott, verneigte sich. Stille breitete sich aus.

Vishnu lächelte: ‚Ich habe alles gesehen. Ich gewähre dir zwei Wünsche.‘

‚Ich möchte unsterblich und frei von Krankheit sein.‘ Vishnu segnete ihn und fragte nach dem zweiten Wunsch.

Garuda schaute verschmitzt: ‚Ich möchte höher sein als du.‘

Vishnu zwinkerte ihm zu: ‚Mach dich klein, Garuda.‘

Garuda schaute Vishnu neugierig an und machte sich ganz klein.

Vishnu nahm einen Stab und sprach: ‚Setze dich darauf.‘

Garuda setzte sich auf den Stab, sah Vishnu nun von oben und lachte. Er nahm seine ursprüngliche Größe wieder an.

Vishnu sprach: ‚Ich möchte, dass du mein Reittier wirst.‘

‚Es ist mir eine Ehre. Doch zuerst muss ich meine Aufgabe beenden und das Amrita den Schlangen übergeben, damit meine Mutter aus ihrem Dienst entlassen wird. Dann komme ich zurück.‘

‚Dann geh, Garuda!‘

Garuda flog zu Kadru's Palast, als Indra sich ihm in den Weg stellte. Es kam zum Kampf. Indra warf seinen Vajra auf ihn. Der Vajra war die gefürchtetste Waffe, sie konnte die Welt vernichten. Gegen Garuda konnte sie nichts ausrichten, nur eine Feder fiel ihm aus. Indra war so beeindruckt, dass er sich vor Garuda verneigte: ‚Ich kann gegen dich nicht gewinnen. Ich weiß, dass du niemandem etwas zuleide tun wirst. Bitte lasse uns Freunde sein.‘

Garuda sah, dass Indra es ehrlich meinte und die beiden wurden Freunde.

Indra fragte ihn: ‚Selbst mein Vajra konnte dir nichts anhaben. Was ist das Geheimnis deiner Stärke?‘

‚Eine einzige Feder von mir kann die Welt aus den Angeln heben.‘

Indra starrte Garuda an, erkennend, dass keine Armee ihn besiegen konnte.

Doch wollte er noch mehr wissen: ‚Ich weiß, du willst das Amrita für die Schlangen, damit deine Mutter und du frei sind, nicht wahr?‘

Garuda nickte.

‚Hättest du etwas dagegen, wenn ich das Amrita den Schlangen wieder wegnehme, sobald du es ihnen gegeben hast? So wäre sichergestellt, dass ihr frei seid, die Schlangen aber nicht im Besitz des Amritas.‘ Garuda war einverstanden. Indra war froh und gewährte ihm einen Wunsch.

Garuda überlegte, dachte an das Leid, das seine Mutter durch die Schlangen erlitten hatte und bat: ‚Ich möchte, dass die Schlangen meine natürliche Nahrung werden.‘

‚So sei es.‘ Indra entschwand übergücklich.

Garuda überreichte den Schlangen das Gefäß mit dem Amrita und sie sprachen: ‚Garuda und Vinata, ihr seid frei.‘

Garuda schlug den Schlangen vor: ‚Wollt ihr nicht ein Bad nehmen, bevor ihr das Amrita trinkt?‘

Die Schlangen stellten das Gefäß auf scharfes Kusha Gras und gingen zum Fluss. Da kam Indra und nahm das Gefäß zu sich. Garuda und Vinata beobachteten das mit Genugtuung.

Als die Schlangen sahen was geschah, wollten sie Indra noch aufhalten, doch er war schon zu weit entfernt. Ein paar Tropfen des Amritas waren auf das Kusha Gras gefallen. Die Schlangen leckten sofort daran, das scharfe Gras schnitt sie in die Zunge, seither haben Schlangen eine gesplattene Zunge.

So wurde Garuda der König der Vögel, der Freund Indras und das Reittier Vishnus.



Shesha konnte es nicht ertragen, dass seine Mutter durch Betrug Vinata zu ihrer Dienerin gemacht hatte. Er verließ seine Familie. Er wollte sich läutern und begab sich in Meditation, aß und trank nicht mehr, bis eines Tages Brahma erschien: ‚Shesha, öffne deine Augen. Warum vollziehst du diese Askese, was möchtest du damit erreichen?‘

‚Ich ... ich ...‘ Er fand keine Worte. Brahma kannte seine Gedanken: ‚Höre mir zu. Sei nicht traurig wegen Dingen, die geschehen sind. Du musst dich für nichts schämen. Du hast einen ganz bestimmten Auftrag.‘

Shesha murmelte: ‚Ich bin eine Schlange. Wir stehen unter dem Fluch unserer Mutter. Und nun erzählst du mir, ich soll nicht traurig sein ...‘

‚Der Fluch deiner Mutter betrifft euch nicht alle. Sie sprach in Dummheit. Du bist für Großes ausersehen, du bist nicht betroffen.‘

Shesha schaute Brahma verwirrt an.

‚Du wirst die Erde tragen. Sie ist noch nicht stabil, jemand muss sie stützen.‘

Shesha war sprachlos. Würde Brahma ihn mit solch einer wichtigen Aufgabe betrauen?

‚Eine weitere Aufgabe wartet auf dich. Du wirst der Ruheplatz Vishnus werden.‘

Shesha verstand gar nichts mehr. Sollte er, eine Schlange, auserwählt sein, für ewig mit Vishnu zusammen zu sein? Mehr konnte er nicht vom Leben erwarten.

Vishnu ruht seither als Narayana auf der tausendköpfigen Schlange Shesha, der Weltenschlange.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von S. A. Krishnan.